

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preise loco Waidhofen:		Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen: in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Oder in Wien, I., Helfershofenstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei W. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.	Answärts mit Postversendung:	
Ganzjährig	fl. 4.40		Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	" 2.20		Halbjährig	" 2.60
Vierteljährig	" 1.10		Vierteljährig	" 1.30
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.		Pränumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.		

Nr. 18. Waidhofen a. d. Ybbs, den 4. Juni 1887. 2. Jahrg.

Am 1. Juni begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs“, welcher jeden Samstag erscheint; wir ersuchen daher die Pränumerations baldigst zu erneuern, damit die Zusendung keine Störung erleidet.

Pränumerationspreise:

Vierteljährig mit Zusendung mittelst Post od. Boten	fl. 1.30
Vierteljährig ohne	fl. 1.10

Die Redaktion & Administration.

Die nothleidende Eisen-Industrie in den Bezirken Waidhofen a. d. Ybbs und Scheibbs.
Aus dem Berichte des Kammerathes Eduard Pfeil, erstattet in der Sitzung der niederösterreichischen Handels- und Gewerbeämter am 27. April 1887.
(Schluß)

Die Sprache der Ziffern.

Scheibbs. In Scheibbs ist eigentlich keine Eisen- und Stahlindustrie mehr, nur einige Nagelschmiede fristen noch ein sehr kümmerliches Dasein; auch diesen kann nach Ansicht der Berichterstatter ebensowenig als früher den Pfannenschmieden geholfen werden; es vollzieht sich auch dort der nicht aus der Welt zu schaffende Proceß des Fortschrittes. In Scheibbs waren in den fünfziger Jahren noch 50—59 Nagelschmiede, 2 Bohrererschmiede, 20—24 Zerrenhämmer, 8—10 Pfannenschmiede beschäftigt.

Die Hammerschmieden wurden in Fabriken umgewandelt, da sie größtentheils über gute Wasserkräfte verfügten. Sie machten einer lohnenderen Industrie, die mehr und besser bezahlte Arbeiter beschäftigt, Platz. Die Nagelschmiede gingen in die Fabriken, und die Meister fanden zu dem geringen Lohn, den sie zahlen konnten, keine Gesellen und keine Lehrlinge mehr.

Eine Verarmung dieser Gewerbetreibenden ist deshalb nicht eingetreten, denn während die Gesellen bei viel kürzerer Arbeitszeit die Nagelschmiede arbeiteten von 3 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends bei einem Lohn von 1 fl. 50 kr. bis

2 fl. nebst der Kost (per Woche) in den nahegelegenen Fabriken bedeutend höhere Löhne erhielten, wendeten sich die Meister — die fast alle noch ihre Häuschen besitzen — entweder ganz der Landwirtschaft zu, oder sie gingen auch in die Fabriken, und einer derselben erklärte auf Befragen, daß er sich bei einem Wochenlohn selbst von nur 6 fl. besser stehe als früher als Nagelschmiedmeister mit 3 Gesellen.

Der mittlere Wochenlohn in den Fabriken, die mit Vorliebe einheimische Arbeitskräfte beschäftigen, beträgt 7 bis 9 Gulden.

Lilienfeld. Die Klein- und Hausindustrie in diesem Bezirke ist eine sehr unbedeutende und beschränkt sich auf einige Nagel- und Ketteneschmiede, die sich nebenbei mit Reparaturen landwirtschaftlicher Werkzeuge befassen. Ein Aufschwung oder Rückschritt kann nicht constatirt werden; die Verhältnisse sind seit vielen Jahren stationär.

Für eine Klein- und Hausindustrie in Eisen- und Stahlwaaren fehlen in diesem Bezirke alle Existenzbedingungen. Rohmaterial und Kohle sind dort nur theuer zu beschaffen, auch fehlt die nöthige Arbeitskraft, weil diese in den dortigen zahlreichen Fabriken lohnendere Beschäftigung findet; thatsächlich sind auch die meisten Kleinhausbesitzer der dortigen Gegend gute Fabrikarbeiter.

Gaming. Im Jahre 1886 waren im Bezirk Gaming 8 selbstständige Unternehmungen (Zerrenhämmer, Streckhämmer, Pfannhämmer, Stahlzerrenhämmer und Senfenwerke) mit 46 Arbeitern und einer Jahres-Einnahme von fl. 188.500 thätig, während im Jahre 1885 nur mehr 4 selbstständige Unternehmungen mit 17 Arbeitern und einer Jahreseinnahme von 35.000 fl. vorhanden waren.

Göstling. Im Jahre 1860 waren im Bezirk Göstling 11 selbstständige Unternehmungen (Zerrenhämmer, Streckhämmer und Senfenwerke) mit 46 Arbeitern und einer Jahres-Einnahme von fl. 307.500 in Thätigkeit, während im Jahre 1885 sich nur mehr 2 Unternehmungen mit 21 Arbeitern und einer Jahres-Einnahme von 41.000 fl. finden.

Randegg. Im Jahre 1860 6 Unternehmungen mit 44 Arbeitern und einer Jahres-Einnahme von fl. 125.200, im

Jahre 1885 4 Unternehmungen mit 52 Arbeitern und einer Jahres-Einnahme von 78.600 fl.

Lunz. Im Jahre 1860 6 Unternehmungen mit 23 Arbeitern und einer Jahres-Einnahme von 150.000 fl. Heute ist die Eisenindustrie daselbst ganz ausgestorben.

Gresten. Im Jahre 1860 33 Unternehmungen mit 153 Arbeitern und einer Jahres-Einnahme von 186.750 fl., im Jahre 1885 9 Unternehmungen mit 32 Arbeitern und einer Jahres-Einnahme von 20.200 fl.

Nach diesen Zusammenstellungen ergibt sich für den Bezirk Gaming folgender Ausfall. Es waren 1860: 65 Gewerbetreibende, 312 Arbeiter und eine Jahres-Einnahme von Gulden 957.450; 1885: 19 Gewerbetreibende, 122 Arbeiter und eine Jahres-Einnahme von 175.500 fl.

Ursachen des Niederganges der Kleinindustrie in Eisen- und Stahlwaaren.

Obgleich die Ursachen des Niederganges mannigfacher Art sind, sind dieselben hauptsächlich zu suchen in:

1. der mangelhaften Bildung der Gewerbetreibenden und speciell in dem Mangel an jeglicher gewerblichen Schulung;
2. in dem nahezu eigensinnigen Festhalten an der ererbten Erzeugungsmethode und den alten Formen, unbelümmert um die fortschreitende Entwicklung der ausländischen Concurrenz — keine Veränderung, kein Fortschritt seit nahezu 50 Jahren;
3. in dem Mangel an technischen Maschinen und praktischen Hilfswerkzeugen, ebenso in dem Mangel rationeller Arbeitstheilung;
4. in dem Mangel der richtigen Muster und Modelle;
5. in dem Mangel eines billigen Rohmaterials, endlich 6. in dem Mangel einer tüchtigen, unternehmenden Kaufmannschaft.

In Deutschland ist man unablässig bemüht, durch allgemeine und Fachbildung einen tüchtigen Arbeiterstand großzuziehen, während man in Oesterreich und mit Vorliebe in den Alpenländern von gewisser Seite mit allen erdenklichen Mitteln eine Abkürzung der Schulpflicht anstrebt, zum Nachtheile der physischen und geistigen Entwicklung des künftigen Arbeiters und Gewerbetreibenden; auf diese Weise wird schon im Keime die Befähigung zum Concurrenzampfe erstickt.

In Steyr wie in Waidhofen hielt man nur allzu stark an den alten Gebräuchen und Formen fest, ohne daran zu denken,

FEUILLETON.

Der Döblinger Männergesangsverein in Waidhofen a. d. Ybbs.

Wenn wir daran gehen, unserer Pflicht nachzukommen, um über das Fest, welches unserer Stadt durch den Besuch des Döblinger Männergesangsvereines bereitet worden, Bericht zu erstatten, so müssen wir es von vorne herein aussprechen, daß uns diese Pflichterfüllung diesmal zu einer besonders angenehmen gemacht wird und daß wir mit wahrem Vergnügen unsere Feder eintauchen, um die nur zu flüchtigen Ereignisse der zwei Festtage festzubannen. — Am Vortage schon, Samstag mittags langten die ersten Gäste an, Herr Direktor Franz Schmidt, Ehrenchormeister des Döblinger Vereines, und der Klaviervirtuose Herr Leopold Winkler. Ihnen zu Ehren versammelten sich die Waidhofener Sänger abends im Vereinslokale, um die genannten Herren und Herrn Holzer, Ehrenmitglied des Döblinger Vereines, der abends angekommen, zu begrüßen. Schon ward den Waidhofnern Gelegenheit geboten die außerordentlichen Leistungen des Klaviervirtuosen Herrn Winkler bewundern zu können. — Bald hätten wir darüber vergessen von den Witterungs-empfehlungen am Samstag zu sprechen, die doch bei solchen Festen eine große Rolle spielen, — nun, die waren die denkbar ungünstigsten, und als die Gäste Samstag nachts in ihre Quartiere geleitet wurden, trennte man sich bei strömendem Regen und fast gänzlich geschwundenen Hoffnungen.

Doch das sprichwörtlich gewordene Glück der Waidhofener Sänger sollte sich auch diesmal glänzend bewähren: nachdem es bis nach 4 Uhr früh ununterbrochen gegossen, theilten sich allmählich die Wasser speienden Ungethume, der Himmel ward immer heller und freundlicher, und es dauerte nicht lange, so lachte das schönste Blau auf die Stadt hernieder. Mit frohem Mute konnten sich deshalb die Sänger und Turner um 11 Uhr zum Abmarsch auf den Bahnhof sammeln, der vom Hotel Kranner unter Vorantritt der städt. Musikkapelle erfolgte. Um 12 Uhr brauste der Zug, der die Gäste brachte, heran, und bald waren die beiden Gesangsvereine einander gegenüber rangiert, um die üblichen Begrüßungen zu wechseln. Der Vorstand des Waidhofener Vereines, Professor Ruff, bestete bei dieser Gelegenheit ein schwarz-roth-goldenes Band als Erinnerungszeichen an das Banner der Döblinger, und nachdem der Vorstand der letzteren, Ingenieur Ginzl, erwidert und der Sprecher-Stellvertreter des Turnervereines, Herr Paul, die Gäste namens der Turner begrüßt hatte, wurde mit klingendem Spiele und unter großem Andrang des Publikums in die festlich geschmückte Stadt gezogen. Der „Blumenregen“, den die Waidhofener Damen stets mit großer Meisterschaft zu spenden wissen, nahm diesmal colossale Dimensionen an, denn trotz des für Blumen heuer besonders ungünstigen Maiwetters wurden die Theilnehmer des Zuges förmlich überschüttet. Beim Gemeindehause schlossen sich der Herr Bürgermeister und der lökl. Stadtrat dem Zuge an, und nun gieng's unter neuen Blumenfluten in's Festlokal im Hotel „zum goldenen Löwen“, woselbst die Begrüßung der Gäste durch den Herrn Bürgermeister H. F. Rief erfolgte, die seitens der Döblinger mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Nachdem Vorstand Ginzl gedankt und der Quartiermeister Steininger die Wohnungskarten vertheilt hatte, trennte man sich für kurze Zeit, um sich um 3/4 Uhr

zum gemeinsamen Mittagmale im Festlokale wieder zusammenzufinden, an dem außer den Döblingern auch viele Waidhofener Sänger und Turner theilnahmen, und das zur allgemeinen Zufriedenheit abgeloist wurde. Vorstand Ruff brachte hierauf den ersten Toast auf den Döblinger Bruderverein; er gedachte hierbei des vermittelnden Bundes, welches zwischen den beiden Vereinen durch die Person des Ehrenchormeisters Schmidt, dem die Waidhofener Sänger zu größtem Danke verpflichtet seien, schon früher geschlungen worden, sowie der hohen künstlerischen Bedeutung und des großen Ansehens, dessen sich der Döblinger Gesangsverein nicht nur unter den Residenzvereinen, sondern auch an vielen anderen Orten unseres Vaterlandes erfreut. Vorstand Ginzl und Vorstand-Stellvertreter Hartmann aus Döbling erwiderten in warm empfundenen Worten und tranken aus dem prächtigen goldenen Becher, den die Döblinger bei einem Preiswettfingen in Wien als ersten Preis erjungen haben, auf den älteren Bruderverein in Waidhofen. Nach folgten, abwechselnd mit Vorträgen der städt. Kapelle, welche die Tafelmusik besorgte, die Toaste auf Ehrenchormeister Schmidt, gesprochen von Herrn Steininger, auf die Turner Waidhofens vom Ehrenchormeister Schmidt, auf die gemeinsamen Ziele und die nationale Bedeutung der Gesangs- und Turnervereine von Herrn Paul, auf die Damen, gesprochen in launiger Weise vom Chormeister Feste. Nachdem noch zahlreiche Telegramme an den Döblinger Verein zur Verlesung gekommen, brach man zu einem gemeinsamen Spaziergange in den Anlagen auf dem Buchenberg auf, der die Gäste äußerst befriedigte. Nach 5 Uhr kehrten die Sänger in ihre Quartiere zurück, um für das um 6 Uhr beginnende, zu Gunsten der Armen veranstaltete Fest-Concert Toilette zu machen. Dasselbe bildete den Mittel- und Mittelpunkt des ganzen Festes. Ein zahlreiches, gewähltes Publikum hatte

daß auch der Gewerbetreibende etwas Neues schaffen muß, wenn er überhaupt seinen Erzeugnissen einen dauernden Markt sichern will; während man in dieser Hinsicht gerade in Solingen (und Remscheid) der Ausstattung eine besondere Aufmerksamkeit widmet und bestrebt ist, zu jeder Saison Neues in Form und Mode zu bringen.

Ein hervorzuhebender wichtiger Grund, welcher den Aufschwung in Waidhofen und Ybbsitz unmöglich machte, ist das starre Festhalten an der uralten Einführung, die Waaren, d. i. Anzahl, Größe und Form, nach einem festgesetzten Werthe, sogenanntem Bund- oder Guldenwerth, und Pfannen auch nach Schoß zu erzeugen.

Abgesehen von der Umständlichkeit einer solchen Methode, waren die Grenzen der Qualität, Größe und Form dadurch unabänderlich vorgeschrieben; es konnte deshalb auch dem sich immer mehr entwickelnden besseren Geschmack nach schöneren, praktischeren Formen nicht Rechnung getragen werden, und diesem Umstande ist wohl ein großer Theil des Niederganges zuzuschreiben. Ein Blick in eine derartige Preisliste zeigt so recht das Widersinnige einer solchen Erzeugungs- und Rechnungsmethode; die Gewerbetreibenden haben den Muth nicht, mit altem System, welches ihren gänzlichen Ruin beschleunigt, zu brechen. Deshalb könnte nur auf gesetzlichem Wege unrer Hinweis auf das geplante Gesetz: Schutz gegen Verkürzung in Maß, Gewicht und Stückzahl reformirend eingeschritten werden, unter Fixirung eines bestimmten Termins, bis zu welchem es nur mehr gestattet sein sollte, nach der bisherigen Methode Waaren in Handel zu bringen.

Diesem Loszagen von einer veralteten Methode, welche jeden Fortschritt unmöglich machen mußte, hat Sulpmes in Tirol das Wiederanbllühen und das Erstarren seiner Eisen- und Stahlwaarenindustrie auch zu verdanken; Sulpmes, welches seinerzeit weit hinter Waidhofen und Ybbsitz zurückstand, hat dasselbe heute bereits überflügelt; eine Musterkollektion und Vergleichung der beiderseitigen Erzeugnisse geben hiefür den sprechendsten Beweis. Und diesen Fortschritt hat Sulpmes sich selbst, vor Allem aber der energischen, thatkräftigen Leitung eines fach- und kaufmännisch gebildeten Mannes, Herrn Pfurttscheller, zu danken, und gerade dieses Beispiel gibt den Beweis, was auf diesem Gebiete noch zu erreichen möglich ist.

Sehr häufig begegnet man auch den Einwendungen, daß die deutsche Concurrenz durch billigere Arbeitskräfte billigere Lebensmittel und verhältnißmäßig geringere Steuern unterstützt werde, fast allgemein ist diese Ansicht verbreitet; dies veranlaßte Herrn Pfeil, die nöthigen Erhebungen zu pflegen, ob diese Voraussetzungen begründet sind. Das nachstehend erzielte Resultat bestätigt diese Annahme nicht, das Gegentheil ist damit erwiesen.

	Waidhofen	Ybbsitz	Remscheid
1 Kilo Rindfleisch kostet	58 fr.	56 fr.	78 fr.
1 Kilo Brod kostet . . .	12 fr.	10 fr.	12 fr.
1 Kilo Mühlmehl kostet . .	18 fr.	18 fr.	24 fr.
1 Liter Bier kostet	16 fr.	14 fr.	18 fr.
Ein Arbeiter ver- mind. fl. 6 fl. 7 fl. 9			
dient pr. Woche höchst. fl. 7 — fl. 24			

An Steuern zahlt ein Meister mit 2 Gehilfen: in Oesterreich circa fl. 60 bis fl. 64 in Remscheid fl. 42

sich eingefunden und gab sich mit ungetheilter Aufmerksamkeit und wahrem Vergnügen den hohen Kunst-Genüssen hin, die ihm da von den Döblinger Gästen in reicher Fülle geboten wurden. Und dieselben waren in der That außerordentliche. Die Erwartungen, denen kurz nach dem zu Otern d. J. von dem unter der Leitung des Ehrenformeisters der Döblinger, Herrn Directors Schmidt, veranstalteten Kammermusik-Concerte in einer in diesem Blatte über den Besuch des Döblinger Männergesangvereines gebrachten Noitz Ausdruck gegeben war, daß man nach dem großen künstlerischen Erfolge dieses Concertes mit Recht gespannt sein dürfe auf die Leistungen eines Vereines, der unter der Leitung eines Musikers von solcher Bedeutung stehe — diese Erwartungen wurden nicht nur vollaus erfüllt, sondern noch weit übertroffen. Sämmtliche Nummern des äußerst gewählten Programmes der Döblinger wurden unter Herrn Schmidts Leitung in vollendetster Weise zur Ausführung gebracht. Die Auffassung, sowie der Vortrag der Chöre in Bezug auf vollständige Exactheit, Reinheit der Textausprache, Nuancirung u. s. w. waren gleich musterhaft und bewundernswürdig und gaben glänzendes Zeugnis von dem Ernste und der Genauigkeit des Studiums, wie es im Döblinger Männergesangvereine betrieben wird. Dasselbe wird wol nur in sehr wenigen Vereinen in ähnlichem Maße getroffen werden. Was die einzelnen Chöre selbst betrifft, so ward einer wie der andere gleich vollendet zum Vortrage gebracht; besonders mögen hier hervorgehoben werden die äußerst schwierigen Tongemälde „Frühlingsneg“ von K. Goldmark und insbesondere das ergreifende, wundervoll componierte Stimmungsbild „Im Dunkeln“ von Engelsberg, welches übergroße Anforderungen an die Sänger stellt. Dasselbe machte auch sichtlich einen großen Eindruck auf das andächtig lauschende und bewundernde Publikum. Be-

(Die Mark wurde mit rund 60 kr. berechnet.) Faßt man das bisher Gesagte zusammen, so ergibt sich als Resultat, daß die einst blühende Kleinindustrie in Eisen- und Stahlwaaren in den niederösterreichischen Alpenbezirken zum großen Theile zu existiren aufgehört hat, zum Theil unter verschiedenartigen Schwierigkeiten ein kümmerliches Dasein fristet. Diese Schwierigkeiten so weit als möglich hinwegzuräumen und dem doch bestehenden Theile der Kleinindustrie Leben einzulösen, wird die Aufgabe der von der Kammer geplanten Hilfsaktion sein.

Aus den Berichten und statistischen Daten ergibt sich, daß diese Industriezweige ihren Hauptsitz in Waidhofen an der Ybbs, Ybbsitz und Umgebung haben.

Von der Natur durch ausgiebige Wasserkräfte begünstigt, ist die dortige arbeitame und genügsame Bevölkerung bei dem Mangel an Fabriksunternehmungen lediglich auf diese Kleinindustrie angewiesen, welche seit undenklichen Zeiten reichlichen Erwerb geboten hat. Auch andere Umstände begünstigen die dortige Industrie, die Nähe der Residenz, als vermittelnder wichtiger Handelsplatz, die nahe gelegenen Bezugsorte von Rohmaterial, wie Eisen, Stahl und Kohle, deren Bezug durch den Ausbau kürzer Eisenbahnverbindungen und ermäßigte Tariffätze verwohlfeilt werden könnte, endlich das seit mehr als hundert Jahren dort geübte und cultivirte Handwerk und die damit verbundene Uebung und Vertrautheit in der Behandlung des Materiales.

Alle Vorbedingungen sind vorhanden, um in den genannten Bezirken den einstigen Sitz einer großartigen Eisen- und Stahlwaarenindustrie gleich jener von Remscheid-Hasten, Schmalkalden oder Zella bei richtiger, thatkräftiger und sachverständiger Inangriffnahme zu schaffen.

Alein durch welche Mittel soll hier Hilfe geschafft werden? Soll eine Action von so großer Tragweite und von durchgreifendem nachhaltigem Erfolg begleitet sein, so ist ein Zusammenwirken aller hiezu berufenen Factoren geboten. Vor allem erscheint die mächtige Unterstützung der Regierung dringend erforderlich. Daß die Kammer dieser hochwichtigen Frage alle Sorgfalt zuwenden wird, steht außer Zweifel, aber auch die Gemeindevertretungen der betreffenden Orte müßten diese reformatorischen Bestrebungen unterstützen, der thatkräftigen Mitwirkung von Fachmännern darf man sich versichert halten.

Das Comité in Betreff der Hilfsaktion für die Klein-Eisen- und Stahl-Industrie Niederösterreichs hat seine Beratungen bereits begonnen und sich insbesondere mit der Frage des sachlichen Unterrichtes, sowie der Gewinnung eines Einvernehmens mit der dortigen Bevölkerung befaßt. In der letzten Sitzung der Handelskammer am 25. Mai wurde ein Schreiben an den Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs vorgelegt, in welchem die Bestrebungen der Kammer dargelegt und zunächst die Errichtung einer Lehrwerkstätte in der genannten Stadt anfänglich für 20 Schüler ferner die Etabilirung einer Schleiferei in Aussicht genommen wird. Zur Herstellung des Einvernehmens mit der dortigen Bevölkerung wird die Einsetzung eines Localcomites empfohlen, für welches der Stadtrath geeignete Fachmänner vorschlagen möge. Eine Commission der Kammer wird sich Anfangs Juni nach Waidhofen begeben, um dort Erhebungen zu pflegen.

sonderen Beifalls erfreuten sich ferner auch der originelle, musterhafte gebrachte Chor „In den Alpen“ von Hegar, welcher wiederholt werden mußte, dann der alte, aber ewig reizende Chor von Beith, „Der Kaiser und die Blume“ und das frische, übermüthige „Vollstied aus Oberösterreich“ von E. Kremser. Eine prächtige Abwechslung wurde in das reiche Programm durch den Vortrag einer Clavier-Solopiece des schon vorher rühmlichst erwähnten Claviervirtuosen Herrn Leopold Winkler aus Wien gebracht, der denn auch für seine namentlich in Bezug auf Technik wahrhaft bewundernswürdige, bravouröse Leistung, den Vortrag der Liszt'schen Rhapsodie Nr. 12, enthusiastische Beifallsbezeugungen des Publikums erntete. Der junge Künstler, dem eine große Zukunft bevorsteht, war so liebenswürdig, die Zuhörer durch eine prächtige Zugabe zu erfreuen. Erwähnt sei, daß Herr Johanser abermals seinen Concertflügel in bereitwilligster Weise zur Verfügung stellte.

Das Concert der Döblinger, an welchem auch der Waidhofner Männergesangverein durch den Vortrag zweier beifällig aufgenommener Chöre mitwirkte, hatte einen geradezu glänzenden künstlerischen Erfolg und fand mit dem Vortrag des vom Publikum stehend angehörten „Deutschen Liedes“ seinen würdigen Abschluß. Daß der Döblinger Männergesangverein in Bezug auf seine künstlerischen Leistungen sich eines hohen Ansehens in Wien erfreut und nach dem Wiener Männergesangverein in erster Reihe genannt wird, ist vollkommen begründet, und diesem Urtheile muß nur vollkommen beigepflichtet werden.

Nach dem Concerte folgte eine gesellige Unterhaltung, welche den Gästen aus Döbling Gelegenheit bot, zu zeigen, daß der Verein auch in Bezug auf das heitere, humoristische Genre Tüchtiges leiste und über eine ganze Reihe schonenwerter Kräfte verfüge. So wechselten in bunter Reihenfolge

Um für die von der Handels- und Gewerbekammer und der Regierung in Aussicht gestellte Hilfsaktion für die kleine Eisen- und Stahlindustrie praktische Vorschläge zu berathen, wird Sonntag den 5. Juni, in Gaming 1 Uhr Nachmittags, im Hölzlrigl'schen Saale eine Versammlung abgehalten.

(St. Pöltner Wochenblatt.)

Alpine Wünsche.

III.

Wenn wir die Strecke der niederösterreichisch-styrischen Grenzalpen näher in Betracht ziehen, so machen wir die Wahrnehmung, daß dieses Gebiet von den alpinen Vereinen und ihren Sektionen lange fast ganz vernachlässigt war. Nicht als ob man sie nicht gekannt, nicht besucht, nicht bewundert und beschrieben hätte, — aber man that nichts für sie. — Man wendete Zeit, Geld, Mühe und Sorge den Hochalpen zu, unserer näher liegenden und doch so herrlichen Gebirge vergessend. Auf der ganzen Linie entstand vor längerer Zeit nur ein einziger örtlicher alpiner Verein, — die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Oest. A. V. —; allein obgleich dieselbe berufen schien das Ybbsgebiet für das eigenste Terrain ihrer Thätigkeit zu erwählen und diese systematisch, nach einem wohlangelegten Plane, in demselben zu entfalten, ist doch in Bezug auf alpine Bauten, Wegverbesserungen in dem bezeichneten Gebiete nichts geschehen und erst in letzter Zeit — als auch eine Sektion des D. E. daselbst entstand, — stiegen diese beiden Körperschaften mit Wegmarkirungen nicht nur um Waidhofen herum, sondern auch im gedachten Gebirgszuge an. — Im Übrigen blieb es bezüglich unserer beliebtesten, bekanntesten und lohnendsten Aussichtsgipfel — Detscher, Hochfor, Boralpe, beim Alten. — Der Tourist blieb hier jeder Unbill des Wetters ausgesetzt, obdachlos, oder mangelhaft, nur gnadenweise in Jagd- oder Alpenhütten untergebracht, und erst in diesem Jahre können wir die Herstellung eines Schutzhäuses auf dem Detscher verzeichnen, dessen Eröffnung jetzt, in diesen Pfingstfeiertagen, durch den D. E. stattfand. — Nun will ich gerne zugeben, daß weder die Sektion Waidhofen des D. O. A. V. noch jene des D. E. über so viel materielle Mittel verfügen, um derlei Bauten selbstständig durchzuführen zu können, daß sie daher, je nach ihren Kräften, — sich bescheidenere Ziele stecken. Allein das ist noch immer kein Grund auch jene Ziele aufzugeben, sie aus dem Auge zu verlieren. — Die bescheidene eigene Cassa hindert doch nicht sich selbst für Hochfor und Boralpe zu interessieren, sich die Ausführung von Schutzhäusern daselbst zur Aufgabe zu machen und dann unentwegt auf dieses Ziel hinzuwirken. — Da gilt es die Leute der Umgebung dafür zu gewinnen, die Vorarbeiten zu machen, nach und nach einen kleinen Baufond zu beschaffen und dann mit Hilfe der Vereinscentrale an's Werk zu schreiten. Viele kleinere alpine Sektionen haben in dieser Weise gewirkt. — Seinerzeit als die Weidrechte abgelöst wurden und der Scheuchsbauer in Hollenstein seine dem Boralpengipfel nahe liegende Alpenhütte aufgeben und verfallen lassen mußte, wäre es ein leichtes gewesen dieses Hüttenmateriale um einen Spottpreis zu bekommen und auf dem Gipfel der Boralpe wenigstens eine immerhin genügende Schutzhütte zu errichten, die ein Hollensteiner Führer um ein Geringes herzustellen bereit war. — Aber außer diesem

prächtige Chöre mit Solovorträgen, Quartetten, Duetten und Couplets, welche das massenhaft anwesende Publikum in die animierteste Stimmung versetzten. Besondere Erwähnung verdient eine prächtige Imitation des Hornquartetts, welche die Zuhörer zu stürmischem Beifalle hinführte. Eine große Ueberraschung wurde dem Waidhofner Männergesangverein zu theil, als der Vorstand der Döblinger ein prachtvolleres, überaus wertvolles Band an seine Fahne heftete, welches allgemeine Bewunderung hervorrief. In bewegten Worten dankte der Vorstand des Waidhofner Gesangvereines für die so wertvolle Spende, dem Wunsche Ausdruck verleihend, daß dieselbe ein unzerbrechbares Band zwischen den beiden Vereinen bilden und die innige Freundschaft eine dauernde bleiben möge. Freudigste Zustimmung folgte diesen Worten. Sangesbruder Fochler aus Döbling feierte in längerer, fein pointirter Rede das Deutsche Lied, der Vorstand des Waidhofner Vereines gedachte der in den Pfingsttagen in Wien stattfindenden Hauptversammlung des „Deutschen Schulvereines“ und forderte unter begeistertster Zustimmung die Versammlung auf, zur Kräftigung der großen nationalen Schöpfung ein Scherlein beizutragen. Die beiden Vereine sandten auch ein Begrüßungs-Telegramm an den Schulverein ab. So verslogen die Stunden unter Ernst und Scherz, und in später, richtiger früher Stunde erst trennten sich die Teilnehmer des schonen Abendes.

Pfingstmontag früh wurde ein Ausflug auf den Sonntagberg unternommen, der wie immer die allgemeinste Befriedigung der Teilnehmer erregte, welche die prächtige Hundschau gebührend würdigten.

Für den Nachmittag stand ein Ausflug zu Fischers Restauration am Weizenbad im Programm, aber leider hielt die bisher günstige Witterung nicht mehr Stand, und so wurde der Ausflug thatsächlich zu Wasser. Wol liefen

Führer hat sich im ganzen Jbbsthale kein Mensch für die Sache interessiert, obgleich die Hollensteiner und mit ihnen auch die Altenmarkter Wirthe allen Grund gehabt hätten, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, — denn wem kommt denn der häufige Besuch der Voralpe in erster Linie mehr zu Nutzen, als den Wirthen. — Mit einigen Opfern dieser Herren, der Vereinssektionen und der Centralleitungen der Alpenvereine wäre das Werk möglich gewesen und der Tourist wäre dafür dankbar. Wie sieht es aber heute in Götting, Hollenstein und Altenmarkt mit dem Besuche des Hochfor und der Voralpe, — wie mit dem Interesse der Bewohner dieser Orte für ihre heimatlichen Berge, für den Alpinismus überhaupt aus? —

Wir empfehlen also den verehrten Alpenvereinssektionen zu Waidhofen sich für die Erbauung von — wenn auch nicht Schutzhäusern, so doch von Schutzhütten — sowohl auf dem Hochfor, wie auch auf der Voralpe zu interessieren. Beide verdienen es im hohen Grade, denn sie sind altanerkannte, herrliche Aussichtspunkte der n. ö. Alpen, die nicht vernachlässigt werden dürfen, zumal in einer Zeit, die ihnen die Schiene des Weltverkehrs theils bedeutend näher gebracht, theils um ihren Fuß geschlungen hat. —

Z.

Eröffnung des neuen Schutzhauses auf dem Ötcher.

Pfingstsonntag fand die feierliche Eröffnung des neuen Ötcherhauses statt, welches der St. Touristen-Club, unterstützt vom Reich. v. Nothschöld mit dem anschließlichen Beiträge von 1000 fl., auf dem Ötcher in einer Höhe von 1420 M. erbaut hat.

Bequem erreichbar und behäbig eingerichtet, im Sommer bewirtschaftet, bedeutet dieses neue Schutzhause eine bedeutende Zunahme des Fremdenbesuches im Ötchergebiete.

Wie wohl die Einwohner dieses Gebietes das neue Werk zu würdigen wissen, zeigte die allgemeine Teilnahme an dem Eröffnungsfeste. Von Götting bis Lutz waren fast alle am Wege gelegenen Häuser decorirt, zum Teil auch mit Sinnsprüchen, — und zahlreiche Grenzposten boten den Festgästen den Willkommenruf.

Selbstverständlich nahmen auch viele Einheimische an der Eröffnungsfestlichkeit selbst teil. Zahlreiche Gruppen derselben standen neben ungefähr 150 Wiener Touristen und 2 Vertretern der Sektion Waidhofen vor dem Berghause, als um 1 Uhr Mittags Präsident Silberhuber dasselbe für eröffnet erklärte. Mit feierlichem Ernst lautete man bei willkürlichen Worten, die von der Terasse des Hauses gesprochen wurden. Der Präsident sprach den Förderern des Werkes, besonders Baron v. Nothschöld, den öffentlichen Dank aus und übergab den Schlüssel des Hauses dem Vorstand der alpinen Gesellschaft „D. Lodenhofer“, welche die Verwaltung übernommen haben. Vorstand Erlar dankte für die Ehre und versicherte, daß dem Vertrauen entgegengekommen werden würde.

Direktor Prach hieß in Stellvertretung des Gutscherrn die Gäste willkommen und sprach den Wunsch aus, daß das schöne Einvernehmen zwischen Touristen und Jagdbereiten, wie es in der neuen beiden Interessen dienenden Hütte zum Ausdruck komme, stets andauern, erhalten durch gegenseitige Schonung der Eigeninteressen. Pfarrer Heiß sprach von der Bedeutung der Berge in der Geschichte unserer Religion und empfahl das neue Haus dem Schutze des Himmels. H. Jagersberger endlich führte als geborener Lodenhofer den Einheimischen zu Gemüte, was sie den Touristen und dem Touristenclub schon zu verdanken hätten und legte ihnen den Schutz der Hütte ans Herz.

Nachdem so die Eröffnung in weisevoller Weise vor sich gegangen, begünstigt von einer immer zunehmenden Aufhellung des Wetters, und begleitet von Pölkerschüssen, die allerdings nur mit schwachem Schalle aus dem Thale heraufdrangen, — begann das lustige Gewimmel in den für solche Besuche natürlich zu eignen Männern von neuem, und vortreffliches Fassbier vor willkommene Labung.

Hierauf stieg ein Teil der Ausflügler zum Gipfel empor, andere erwarteten deren Rückkunft, noch andere trennten sich, um andern Tages durch die Fichtengraben und die Thormänner nach Götting zurückzugehen.

sich die wackeren Sänger, begleitet von vielen ebenso wackeren Damen, durch den noch vor der festgesetzten Stunde herabrieselnden Regen nicht abhalten, den Klängen der städtischen Musikkapelle folgend, den Marsch anzutreten, allein am Ziele angekommen, blieb ihnen nichts anderes übrig, als nach hastig eingenommener Jause theils zu Wagen, theils zu Fuß den Rückzug anzutreten, da der beschränkten Raumverhältnisse halber an ein Zusammensein der Festtheilnehmer nicht zu denken und dies vor dem Abschiede der lieben Döblinger Gäste doch vor allem wünschenswert war. So fand man sich denn im großen Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ wieder zusammen, und es dauerte nicht lange, so entwickelte sich ein flottes Tänzchen, das leider nur zu kurz währte. Zu schnell rückte ja die Stunde des Abschiedes heran, herrliche Worte und Küsse wurden zwischen den Sarggebrüdern gewechselt und die letzten Scheidegrüße gesungen. Rasch formierte sich der Zug der Scheidenden und der sie begleitenden, unter Musikklängen wurde der Bahnhof erreicht, und es währte nicht mehr lange, und der flüchtige Zug nahm die allen lieb gewordenen Gäste aus Döbling auf, um sie nach leider zu kurzen frohen Stunden für lange Zeit, vielleicht auf Nimmerwiedersehen zu entführen.

Daß aber Waidhofen und speciell der Männergesangsverein den Besuch des wackeren Döblinger Gesangsvereines zu seinen schönsten Erinnerungen zählen wird, des können die lieben Freunde aus „inter vineas“ wol versichert sein.

Die Mehrzahl kehrte gegen Abend nach Lodenhof zurück, um dort zur gefälligen Unterhaltung auch eine Höhenbesichtigung zu genießen. Diese Abtheilung ging Montags nach Lutz, und von da nach Götting zurück, wo sich gegen Abend sämtliche Ausflügler wieder zusammenfanden, um 8 Uhr Abends mit Extrazug heimzufahren.

Wochenschau.

**** Besichtigung des Fahnenbandes.** Die Vereinsleitung des hiesigen Männergesangsvereines gibt bekannt, daß, um mehrseitigen Wünschen zu entsprechen, das prachtvolle Fahnenband, welches vom Döblinger Männergesangsverein gespendet wurde, die nächste Woche im Geschäftslocal der Frau Magdalena Reichenspader zur genaueren Besichtigung ausgestellt sein wird.

**** Die Sänger an die Damen.** Einem Donnerstag an den Männergesangsverein gelangten Telegramme zufolge wurde in der Mittwoch stattgehabten Vollversammlung des Döblinger Männergesangsvereines den Damen Waidhofens ein Hoch ausgebracht, welches die Junggesellen derart begeisterte, daß sie im Telegramme ersuchten, den Damen nachfolgende Bitte vorzutragen:

„Mit Gegenwärt'gem bitten sein,
 „Biel Grüße zu vermehren
 „Die von den Junggesellen:
 „Es hallt: „Grüß Gott!“ in vollem Chor
 „Waidhofens schönen Frauen,
 „Der Jungfrau'n wunderbarem Flor,
 „Gar herrlich anzuschauen!
 „O Stadt! an Liebreiz Königin,
 „Wo solche Wesen walten!
 „Wohl uns, wenn sie ein wenig in
 „Erinn'ung uns gehalten!“

Die Junggesellen: Fochler, Christian, Müller, Stsmannsdorfer, Pichorn, Beng, Kraft, Meyer W., Meyer L., Dobiny, Höbinger, Kestler, Mischl, Zellner, Schmidt, Singel.

**** Vereins-Nachrichten.** Das aus dem Musik-Unterstützungs-Vereine und der löblichen Stadtvertretung erwählte Musik-Comite hat sich constituirt und es wurde hiebei Güterdirektor Prach zum Obmann, Sparkassendirektor Schmid zu dessen Stellvertreter, Stadtrath J. Jaz zum Cassier des Musikfondes und Lehrer Vincenz Jett zum Musik-Commissär und Schriftführer gewählt. — Das Comite beschloß in seiner letzten Sitzung unter Anderem die von den Sommergästen unserer Stadt so gerne besuchten und auch von der einheimischen Bevölkerung freudig begrüßten Promenade-Concerte auch während der heurigen Saison wieder zu veranstalten und zwar wird das erste dieser Concerte Mittwoch den 15. Juni am unteren Stadtplatz, das zweite Freitag den 24. Juni am Graben die weiter folgenden dann wöchentlich an jedem Mittwoch, u. zw. abwechselnd im Stadtpark und am Graben stattfinden. — Da die Kosten dieser öffentlichen Produktionen unserer Stadtkapelle ausschließlich aus dem Musikfonde bestritten werden, dieser außerdem die Zahlung des Honorares des Kapellmeisters und der sehr bedeutenden Anschaffungskosten für Instrumente und Musikalien zu besorgen hat und endlich es auch wünschenswert ist, daß den Mitgliedern der Kapelle auch Beiträge zu ihrer Uniformierung aus dem Musikfonde verabreicht werden, so kann den P. T. Mitgliedern des Musik-Unterstützungs-Vereines als auch unseren verehrten Sommergästen die Unterstützung dieses gemeinnützigen Unternehmens nicht warm genug empfohlen werden.

**** Die Haupt-Versammlung des Deutschen Schulvereines** wurde Pfingstmontag unter großer Beteiligung aus allen Theilen des Reiches in Wien abgehalten. Ein animirter Begrüßungsabend versammelte Sonntag abends die Teilnehmer, und Montag vormittags wurde der eigentliche geschäftliche Teil erledigt. Die Berichterstattung erfolgte durch die Vorstandsmitglieder Dr. Weitlof, Dr. Mar esch und Dr. v. Kraus. Die gesammten V a r e i n g ä n g e betragen im Jahre 1886 **293.247 fl. 4 kr.** gegen **279.889 fl. 31 kr.**, im Jahre 1885. Die Gesamteinnahmen des Vereines betragen seit seiner Gründung (Juni 1880) bis 1. Mai 1887 **1.462.218 fl. 35 kr.** Die Zahl der Ortsgruppen belief sich am 1. Mai 1887 auf 1174 (darunter 88 Frauen- und Mädchenortsgruppen), 60 mehr als im Vorjahre. Für Schulzwecke wurden im Jahre 1886 baar vorausgalt: **211.292 fl. 27 kr.** seit der Gründung bis 1. Mai d. J. **1.207.123 fl.** Der Gründerfonds beträgt **157.820 fl. 27 kr.** Für das nächste Jahr wird eine Einnahme von über 300.000 fl. veranschlagt. Trotzdem verbleiben für Neugründungen nur etwa 60.000 fl., welche jedoch nicht ausreichen werden. Der Verein muß also darauf bedacht sein, seine Einnahmen zu steigern. — Nachmittags wurde das neue Rathhaus besichtigt, abends fand ein Fest-Commer in den Harmoniesälen und am Dienstag ein Ausflug auf den Semmering statt. Als Vertreter der beiden Waidhofener Ortsgruppen nahmen an der Hauptversammlung die Herren Dr. Baron Plenker und Prof. Kleinmann und die Damen Baroness Rosa Plenker und Sidonie Jenner theil.

**** Verschobene Generalversammlung.** Wir hatten kürzlich gemeldet, daß der Verein der P a p i e r i n d u s t r i e l l e n Sonntag, den 5. Juni in Waidhofen seine Generalversammlung halten werde. Wie wir nun erfahren, mußte dieselbe eingetretener Hindernisse halber verschoben werden und wird auch wahrscheinlich nicht in Waidhofen stattfinden.

**** Eine interessante Entdeckung** wurde vor kurzem in der Nähe von Bieberech gemacht. Gelegentlich barlischer Arbeiten, die an einem Bauernhause vorgenommen wurden, stieß man auf eine geräumige unterirdische Kammer, von der zwei röhrenartige Ausgänge auslaufen, die nur ein

Eindringen mittels Kriechens gestatten. Der Fund wird wahrscheinlich von kompetenter Seite durchforscht werden, und wir werden in diesem Falle nicht ermangeln, seinerzeit über die Ergebnisse zu berichten.

**** Sommerfahrplan.** Derselbe ist auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen mit 1. Juni in Kraft getreten und bringen wir an anderer Stelle in nächster Nummer dieses Blattes einen ausführlichen Auszug aus demselben, welcher den genauen und detaillirten Fahrplan für alle von Waidhofen abgehenden und ankommenden Züge nebst den sämtlichen Anschlüssen enthalten wird.

Scherz und Ernst.

Ein Epigone Blücher's. Der alte Peteri, ehemaliger Kommandant von Spandau, ist von einem Pöfendichter zum Helden einer Berliner Posse gemacht worden, die demnächst an einer Berliner Bühne zur Aufführung gelangt. Bei dieser Gelegenheit sei an eine Anzahl gelungener Anekdoten über Peteri, die sich bis heute erhalten haben, erinnert. Der alte Peteri war ein gar frommer gottesfürchtiger Herr, seinem König mit Gut und Blut ergeben, ein echtes Soldatenherz, allgemein beliebt und geachtet, aber — ein abgesetzter Feind aller „Federstücker“ und der durch sie „verschuldeten“ modernen Bildung. Mit seiner Frau-Mutter-Sprache lebte er stets auf gespanntem Fuße, ein treuer Racheiferer des von ihm als leuchtendes Beispiel verehrten Vaters Blücher. Einst verabschiedete sich der Commandant von seiner Garnison mit den Worten: „Grenadiere! Unser König ist 'n großer König, denn er kennt den großen Dienst! er ist aber auch 'n kleiner König denn er kennt auch den kleinen Dienst. Grenadiere, ihr seid 'n klüftliches Land! Lebt wohl, Kinder, ich reise morgen auf vier Wochen mit meine Frau im Bade.“ Als ein Mann seiner Kompagnie als erstes Opfer bei dem damaligen heftigen Ausbrechen der Cholera starb, hielt ihm General Peteri folgenden kurzen Nachruf: „Da liegt nu der Krause. Das hat er nu davon! Aber das Volk frist ja allens durcheinander. Ich bin fest überzeugt, wenn man so 'nem Kerl in die eine Hand 'ne Birne hinhält und in die andere die Cholera der Kerl frist nach die Birne.“ Als König Friedrich Wilhelm III., dessen besonderer Gunst sich der alte originelle General zu erfreuen hatte, das dreihundertjährige Jubiläum der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg dadurch zu feiern gedachte, daß er mit seinem ganzen Hofstaat in die Kirche zu Spandau zum heiligen Abendmahl ging, rüstete sich Peteri, der einer alten katholischen Adelsfamilie angehörte an der Kommunion theilzunehmen. Von seiner Gattin auf diese Ungehörigkeit aufmerksam gemacht, sagte er: „Adelheid! Vor meinem König is es mich janz egal, an welchem von die beiden Götter ich jlaube.“ Am ersten Weihnachtstages ertheilte er die Parole in folgender Weise: „Heute is der Tag an dem unser Herr und Heiland das Licht der Welt erblickt hat, die Parole sei daher: „Rom!“ Die Beerdigung eines Soldaten ordnete er an: „Der morgende Todte wird in weiße Hosen bejrahen.“ Ein Bataillonsbefehl Peteri's lautete: „Alle Hunde vom Feldwebel abwärts müssen aus die Kaserne entfernt werden.“

Hartnäckig. General (bei der Inspizirung): „Welches Regiment?“ — Soldat: „Zweites Garde-Grenadier-Regiment, König Friedrich Wilhelm!“ — General: „Bataillon?“ — Soldat: „Zweites Bataillon.“ — General: „Name?“ — Soldat: „Levy!“ — General: „Kompagnie?“ — Soldat: „Zawohl!“ — General: „Kompagnie?“ — Soldat: „Zu Befehl!“ — General: „Ich frage Kompagnie?“ — Soldat: „Gewiß, Levy und Kompagnie!“

Wie rasch die Zeit vergeht. Ein Tarockspieler im Kaffeehaus zum Kellner: „Sie, Jean, wie spät ist es denn?“ — „Mitternacht vorüber, Herr v. Mayer.“ — „Herrgott, wie schnell die Zeit vergeht, meine Frau erwartet mich zum Mittagessen.“

Ablum heimischer Poesie.

Frühlingseinzug.

Was ist das für ein frohes Leben
 Im Wald und Feld, auf Wief' und Flur?
 Was für ein lustig Regen, Weben
 Durchschallt die schimmernde Natur?

Was ist das für ein Singen, Klängen?
 Was für ein lauter Jubelschall?
 Der Feiz ist's, der auf leichten Schwingen
 Heraberschweigt ins blum'ge Thal.

Der Küngling mit den blonden Haaren,
 Geschmückt mit bunter Farbenpracht,
 Kommt durch die laue Lust gefahren,
 Sein Antlitz siegestrunken lacht.

Mit einem duftigen Blumenkranze
 Ist ihm sein vofig Haupt geschmückt,
 Er schwebt im leicht beschwingten Tanze
 Durchs Land mit stolzem Siegesbild.

Und streuet reichlich seine Gaben
 Mit übervollen Händen aus.
 Der Winter aber schmachbeladen
 Ergreift die Flucht zum Thal hinaus.

R. O.

Korrespondenz der Redaktion:

Z. W. in N. Wird uns willkommen sein und rechnen wir für die nächste Nummer unseres Blattes darauf, lagen einzuweisen freundlichsten Dank.

Danksagung.

Die unterzeichnete Vereinsleitung erfüllt hiemit die angenehme Pflicht, **sämmtlichen Bewohnern der gastfreundlichen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs**, insbesondere dem löblichen **Gemeinderate**, dem verehrlichen **Männergesangsvereine**, dem wackeren **Turnvereine** daselbst für die bei Gelegenheit der Sängerfahrt zu Pfingsten empfangenen zahlreichen Beweise von Sympathie **den innigsten Dank** auszudrücken.

Döbling, 1. Juni 1887.

Die Leitung des „Döblinger Männergesangsvereines“.

DANKSAGUNG.

Der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs fühlt sich auf das **angenehmste verpflichtet**, den geehrten Bewohnern Waidhofens für die freundliche Begrüssung und Aufnahme seiner Gäste aus **Döbling**, insbesondere aber den verehrten Damen für die zahllosen **Blumenspenden** beim Einzug den herzlichsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 4. Juni 1887.

Die Vereinsleitung des Männergesangsvereines.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Mittlich erhoben	Waidhofen a. Ybbs pr. 1/2 Hektoliter 31. Mai		Steyr pr. 100 Mkg. 2. Juni		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 2. Juni	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis	—	—	9	80	9	54
Korn	2	90	7	09	7	51
Gerste	—	—	6	92	—	—
Hafers	—	—	5	87	6	41

Victualienpreise

		Waidhofen 31. Mai		Steyr 2. Juni	
		n.	kr.	n.	kr.
Spanferkel	Stück	3	50	6	50
Gest. Schweine per Kilogr.	bis Kilogr.	—	—	—	—
Ertmehl	—	—	20	—	22
Mundmehl	—	—	18	—	19
Semmelmehl	—	—	17	—	17
Bohlmehl	—	—	11	—	12
Ories, schöner	—	—	22	—	22
Hausgries	—	—	19	—	20
Graupen, mittlere	—	—	28	—	28
Erbfen	Eiter	—	27	—	26
Pinjen	—	—	20	—	33
Hirse	—	—	—	—	20
Bohnen	—	—	15	—	19
Kartoffel	Hektoliter	—	—	2	35
Eier	11 Stück	—	20	—	22
Hühner	1	—	52	—	57
Lauben	Paar	—	30	—	30
Rindfleisch	Kilogr.	—	58	—	58
Kalbfleisch	—	—	60	—	56
Schweinefleisch	—	—	62	—	56
Schöpfenfleisch	—	—	—	—	40
Schweinschmalz	—	—	70	—	70
Rindschmalz	—	—	1	10	1
Butter	—	—	96	—	72
Milch, Obers	Eiter	—	24	—	18
„ kuhwarne	—	—	8	—	10
„ abgenommene	—	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	K. M.	3	70	4	40
„ weiches	—	2	40	3	15

Rehhäutl

zum Fernerputzen per Stück 40 kr. — **Französische Moment-Glanzwichse** ohne zu bügeln blaue Stiefel. Diese Wichse erhöht auch die Dauerhaftigkeit des Leders und färbt in der Nahe nicht ab.

Zu haben in

Josef Schanner's

Leberhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs, hoher Markt Nr. 86.

Sommerwohnung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass in der berühmten Sommerfrische Ybbsitz, mitten im Markte, bei Waidhofen an der Ybbs (Niederösterreich), über die Sommersaison 3 grosse, schön möblierte Zimmer nebst Küche zu vergeben sind. Schöne Aussicht, Spaziergänge, ein eigener Garten um das Haus. Das Haus ist im Villa-Styl ganz neu gebaut; auch ist im selben Hause die Milch unverfälscht zu haben. Auskunft bei

Franz Lampesberger, Haus- und Ökonomie-Besitzer in Ybbsitz.

Schneidergehilfen

werden bei

S. Stern in Waidhofen a. d. Ybbs

aufgenommen.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen **frei von allen schädlichen Substanzen**; mit **grösstem Erfolge** angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenres Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

— Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. C. W.

Warnung! Jede Schachtel auf der die Firma: „Apotheke „z. heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unserer Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit der Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: **Ph. Neustein's Apotheke „z. heil. Leopold.“** Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Waidhofen a. d. Ybbs zu haben in der Apotheke des **Moriz Paul.**

Bei Johann Wagneister in Amstetten

ist das neue 0—21

Drillingsgewehr

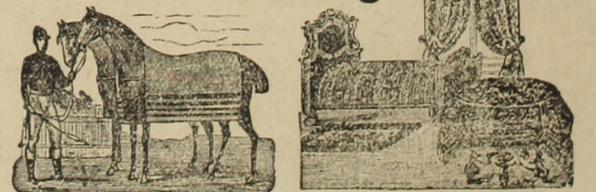
von Suhl zu 95 fl. (auch Kauf anzahlung) zu bekommen.

Zum Einrichten von

Telegraphen-, Telephon- & Sprachrohrleitungen, zur Prüfung von Blitzableiter und zur Aufstellung von Neuen, nach streng physikalischen Grundsätzen empfiehlt sich bestens unter Zusicherung reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll **Ernest Bachner, Steyr**,
Stadtplatz 22, (neben der Sparkasse.)

Öffentliche Kundmachung.



Besonders wichtig für die geehrten P. T. Hôtel-, Landhaus-, Villen- und Pferdebesitzer!

In Folge Liquidation werden durch den Massenverwalter in Wien I., Salzgies, 3b., folgende Waaren gegen Postnachnahme oder vorheriger Cassaeinsendung nach allen Gegenden und Richtungen verschickt. Completer, fix und fertiger auf beiden Seiten gleicher Vorhang aus Jutestoff genau nach Zeichnung (2 Flügel, 2 Embrasses 1 Drapperie) alles zusammen nur fl. 2.30 und fl. 2.70, feinste Sorte fl. 3.90. Gestreifte, moderne Tunisporthen per Stück fl. 3.50. Weissse Spitzenvorhänge per Fenster (2 Theile) fl. 2.30, feinste Sorte fl. 3.50. Complete Garnitur, bestehend aus 2 Bettdecken, 1 Tischdecke, alle 3 Stück zusammen nur fl. 3.90, feinste Sorte fl. 5.20. Wollrippgarnituren fl. 4.90, gesteppte Rouge-Decken in 3 Grössen fl. 2.60, fl. 3.20, fl. 4.—. Caschmir-Decken fl. 4.70, fl. 5.60, fl. 6.50. Seiden Atlassteppdecken in allen Farben fl. 8.50. Reise-Decken, tieferfallartig (auch als Wagendecke) fl. 8.50. Flanell Bettdecken 2 Grössen fl. 2.90 und fl. 3.50. Allerfeinste Sorte fl. 5.80. Weissse Gräfenberger Bettkötzen fl. 3.50. Kötzen für Zugfarde fl. 1.90. Fiaker-Decken genau nach Zeichnung fl. 2.50. Herrschaftswagen-Decken gelbe fl. 3.50, feinste, schwerste Sorte fl. 5.50. Echte Mailänder Seidenbett-Decken fl. 5.90. Bett-Teppiche fl. 1.90, einzelne Tischdecken fl. 1.50. Damen-Kautschukregennmäntel fl. 4.50, für Herren auf der anderen Seite als Ueberzieher zu verwenden fl. 7.50. 2 Divans mit Matratzen, 1 Sopha, 1 Werthheimer Casse billig zu haben. Um recht zahlreiche, briefliche Bestellung mit genauer Angabe der gewünschten Farbe bittet ergebenst

E. M. Bernfeld, Wien I., Salzgies 3b.